



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und
Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1718

Eingang.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)



Achtzehende Predig /

Von

Der Jungfräulichen Keinigkeit
des heiligen

PHILIPPI NERII.

Gehalten

In seiner Congregation zu Madrit den sibenden Tag / als den
ersten Junii Anno 1690.

Vor-Spruch:

Sint lumbi vestri præcincti, &c.
Eure Lenden sollen umgürtet seyn.

Eingang.

Sich mir zwar selbst an-
deirst nit vorkomme / als
we die Sonnen & Blum-
men / so die Lateiner mit
einem aus zwey Griechi-
schen Wörtlein zusam-
gestoffnen Namen Heliotropium nennen:
dise wendet sein Gesicht wohl immerzu
nach dem Sonnen-Lauff / entzwischen
aber bewegt sie sich nit einmahl auch nur
einen Schritt weit der Sonnen nachzu-
folgen: ob ich schon / wie ich selbst sage /
grad also beschaffen bin / so will es mir
gleichwohl nit erlaubt seyn mein Betrach-
tung von jener Sonnen der Tugenden
abzuwenden / in welcher als wie in der
wesentlichen Sonnen / alles Licht bey-
sammen / und also zu reden / ob einem
Hauffen zu sehen ist / gestalten es ein heil-
lige unfehlbare Stimm in der Heilig-
sprechung selbst bezeuget redend von un-
serem gloriwürdigen heiligen Patriarchen
Philippo Nerio. Ob zwar auch eben dises
mich nur desto mehr zu schanden machet.
Omnium virtutum congeries. Ein Sonn
nennet derothalben unsern Heiligen der
Päpstliche Canonization-Brieff: und dis-
ses füget sich auf den heutigen Tag abson-
derlich wohl / damit nemlich disem Tag
ersetzt wurde / was ihme durch ein aber-
glaubiges Fest der heydnischen Arhe-
nienter abgetragen worden. Dan wan
dise den ersten Tag Junii der Sonnen als

ihrem Abgott Apollo das große Opffer
Fest Hecatombe mit einem überaus groß-
sen Geprang / ja auch mit einer Geister-
gehalten habe / wie Lilius Giralduß bezeu-
get. In Apollinis honorem & sacrificium
Hecatombæum, & epulum magnificum.
So bringet die Ehrwürdige Verfam-
lung / oder Congregation eben disem Tag
sein Ehr widerum; indem selbe fortfol-
ret mit der angefangnen acht-tägigen
hochfeyerlichen Festhaltung die heil-glan-
zende Kirchen-Sonnen zu verehren / als
von welcher sie als wie die Stern von der
Sonnen beherrschet / erleuchtet / und be-
gnadet wird um die Apostolische Ver-
richtungen ihrer Einsetzung mit Nach-
druck fortführen zu können. So kan
auch an dem Festtag des Heil. Philippi Ne-
rii der Mittel-Punct seiner Feuerflammen
Liebe nützeher abgehen / welches da ist das
Englische Gastmahl des unaussprechli-
chen Altar-Geheimnus.
Worbey aber keines Weegs auff-
acht zu lassen / daß diser Tag allein der
Jungfräulichen Keinigkeit Philippi Neri
geheiligt werde / nachdem man in vor-
gehenden Tagen anderer heldenmäßigen
Tugenden desselben gedacht hat. Auf dis-
se Tugend müssen wir denmach heut allein
alle unser Gedanken / und Wort richten.
Es fällt mir aber auch bey / daß eben
an disem Tag die Römer ihrer falsche-
erdichten Göttin Catua ein Fest gehal-
ten

Bulla Ca-
noniz.

Ovid. li. 4. Fast. Macroh. li. 1. Saturn. 2. Aug. li. 4. de civit. cap. 8.

ten haben wie der Nasenwizige Nafu in seinem zusam gereimten Fest-Calendar ansetzet: Prima dies tibi Carnea datur. Unser Heil. Augustinus hingegen nennet eben die falsche Göttin Carnea, die fleischige. Dannenher habe ich Gelegenheit zu sagen / daß wir heut der irglaubigen Römischen Unlauterkeit / womit sie das schändliche Fleisch als eine Göttin verehren / ein heilige Englische Keuschheit entgegen setzen mit dem Fest der Jungfräulichen Keinigkeit unseres H. Philippi / welcher das Fleisch keines wegs für seinen GOTT / sonder für seinen Leibeygenen Knecht gehalten / und angestrenget hat? Warum wird aber doch diese Austheilung zwischen denen Tugenden unseres grossen Heil. gemacht? Ich lasse mir einfallen / diese Ehrwürdige Versammlung habe vermittelst ihres best bescheidenen Eysers das Brod der grossen Heiligkeit in gewisse Stücklein austheilen wollen / damit selbes leichter möge verthäet / und von frommen Seelen zur heiligen Nachfolg verwendet werden / und seye dieses ein Fund der sinnreichen Liebe. Dieses kunte uns frehlich ercketen; allein ich komme auf noch etwas mehrers / wordurch auch die Ehr unseres Heil. soll vergrößert werden.

3.

Was mir einfallt / das wollen wir ersehen in dem Vierdten Capitel Namerorum. Alldorten sibe ich was Gestalten auf den Befehl GOTTES dreyerley Geschlechter / oder Freundschaften aus der Priesterlichen Zunft abgetheilt werden / damit sie so wohl in dem Tabernackel ihre Dienst leisten / als auch demselben von einem Orth zu dem andern tragen solten in der herum-Reis in der Wüsten. Allein worzu soll diese Abtheilung dienlich seyn; zumahlen ja alle / und jede aus der Zunft Levi, zum Dienst des Tabernackels verordnet waren? der hochgelehrte Menochius bezeuget / daß der höchste GOTT hierdurch das Geschlecht des Caath zu dem Haupt-Dienst / und vornehmsten Stell erheben wollen. allermassen nach Zeugnis des Göttlichen Texts eben die Caathiter das innerste des Tabernackels / oder Oratorii, des Bett-Hauses nemlich die Urchen / den Altar des Brand-Opfers / und Weyhrauchs / den grossen Leuchter den Tisch der Vorstellung / oder Opfer-Brod / und das aus Eis gegossne Meer tragen müssen. Ita sunt onera filiorum Caath in Tabernaculo foederis. Wie haben sie aber dieses alles von der Stell / und von einem Orth an das andere bringen können? wie haben sie sich zum tragen angericht? angeregter Menochius sagt / sie haben alles nach einander Stückweis getragen / damit es leichter hergienge; dan alles bey-

Nam. 4.

Menoch. li. 1. de Re-pub. Hebr. cap. 1. q. 14.

Menoch. ibid. Origenes. h. 4. &

samen hätten sie fast unmöglich ertragen können. Und noch darzu / wie gar wohl anmercket der alt Origenes, ob schon GOTT anderen Geschlechteren als benamlich denen Merariten / und Gerariten zugelassen / daß sie sechs Wagen zu ihrer Behülff mit sich führten / so wurde doch dieses denen Caathiteren mit gestattet; sonder sie müßten den ganzen Last auf ihren eignen Schulteren tragen / aus Ursach; weilen alles / was sie tragen müßten aus dem inneren Tabernackel / des Bett-Haus / und Oratorii hergenommen wurde. Wohlhan! laßt uns dieses Geheimnus völlig aus einander suchen.

5. in Num.

Wissen sie wohl geliebte / was in dem geheimen Verstand durch den Tabernackel vorbedeutet werde? der Seraphische Bonaventura sagt uns / der Tabernackel seye ein Entwurff eines gerechten Menschen. Unseres Heil. und glorwürdigen Patriarchen aber ist es ein sonderer Entwurff / und Vorstellung / wie es in dieser Octav zu ersehen ist. Wassen der bekante Aulus Gellius bezeuget / daß Nerijs eben so vil heiße als Tagend. Und da sehen sie ja / wie der Heil. Philippus Nerijs ein Bunds-Kasten / und geistliche Behaltmus ist aller Tugenden. Wie es auch gleich den ersten Tag schon ist erwiesen worden? Nerijs ist nach Zeugnis Dio-

4.

3. Bonavent. l. 1. c. 3. de sic. Ecol.

Gel. li. 13. cap. 21.

1. Isidor. lib. 4. cap. 83.

Idem ibid.

Plin. lib. 24. cap. 11.

scoridis ein Blumen der Rosen gang ähnlich. Da sehen sie ja was gestalten der Heil. Philippus Nerijs ein Feurfarbe Rosen der Göttlicher Liebe / und mithin der Altar des Brand-Opfers seye / auf die Weiß / wie sie es den zweyten Tag vernommen haben? Nerijs, sagt angezogener Diofcorides, ist ein gewisse Gattung der Nard- oder Fenichel-Blumen von ungermeinen guten Geruch. Da sehen sie ja den Heil. Philippum Nerijs als einen Altar des Rauch-Wercks / so da ist die heiligste Mutter GOTTES / der er mit sonderer Andachts-Innbrunst zugehan ware / wie es den dritten Tag erwiesen worden. Nerijs ist ein gewisses Gewächs / sagt der Naturkündige Plinius, welches gleichwie es dem menschen wider die giftige Schlangen sehr erspriesslich ist / also ist es entgegen dem Vieh ein Gift. Und da seht sie den H. Philippum Nerijs als einen Leuchter des himlischen Lichts / welcher gar wohl zu unterscheiden wuste / was dem Geist des Menschen ein Gift / oder ein Heyl. seye? und dieses ware das Absehen des vierdten Tags. Nerijs führet der bewehrte Pecholomæus an / als ein Meer-Port / ins gemein Finis terra das End der Erden genannt. Sehen sie da den Heil. Philippum Nerijs in diesen Demuth alle Anmuthungen zum Irdischen ein End hatten? und dieses ware der Tisch der Opfer Brod / als welcher

cher über seyn Herr kein anderes / als nur heilig / und himmlisches Brod kommen ließe / so da ware der Vortrag des fünfften Tags. Nerius ist nach Zeugnis des Griechischen Reimen Dichters Hesiodi so vil als der GOETZ des Meers: oder wie Aulus Gellus behaubtet ist Nerius so vil geredt als ohne Zorn. Quali Nerio, hoc est sine ira. Sehen sie alda den Heil. Philippum Nerium als ein Glockspießiges Meer / ganz verhartet in der Abtödtung / womit er den Zorn / und all andere Gemächts Regungen meisterlich besiget hat / und jedermänniglich zeigt / wie man dergleichen thun kan / und dises ware die Abhandlung für gestern.

Hesiod. in Theogon.
Gell. ubi supra.

5. Da sehen sie ja jetzt besamen den inneren Zierath und ausstaffierung des Tabernackels / des Bett-Hauses / oder Oratorii; unseres Heil. Philippi? und wem wird dises alles zu verehren / so gar auch auf denen Schultern einer beständigen Nachfolg zu tragen anvertrauet? niemand anderen für wahr / als dem Geschlecht des Caaths, wie der Göttliche Text bezeuget. Hic cultus filiorum Caath. Den grossen Heil. Stridonenser Hieronymum um Bericht / was das Wort Caath heisse. Geschwind sagt er uns dises: Caath id est Congregatio. Caath ist eben so vil als Congregatio / ein Versammlung. Recht also; so sehe ich demnach / ein Ehrwürdige Congregation oder Versammlung gewisser Priester ist eben diejenige / so die heldemäßige Tugenden des geistlichen Bett-Hauses / Tabernackels / und Oratorii des Heil. Philippi nit nur Hoch-eyerlich verehret / sondern auch mit einer embsigen Nachfolg auf denen Schultern daher tragt um auch andere zu gleicher Nachfolg an-

Num. 5.
Hieron in sig. nom. Hebr.

zulocken. Hic est cultus filiorum Caath. Caath Congregatio. Und man es nötig wäre / daß jenes Gerad / und Zierd des Tabernackels abgetheilet wurde / und ein jedes besonders getragen / und vor gemessen wurde; weil es mit einander unzertheilte nit kunte getragen werden: so hat man eben aus disem zu sehen / wie herrlich / und groß die Tugenden des Heil. Philippi seyen / welche man notwendig abtheilen muß / damit selbe mit gen betrachtet / und erwogen werden. Ist alles gar recht: und was bishero ist verrichtet worden / das wissen wir; was aber heut für ein Zierath des Tabernackels vorgenommen werde / das verlanget man auch zu wissen. Dises / meine ich aber / wissen sie alle schon vorhin; wissen sie ja wohl wissen / daß der ganze Tabernackel erbauet ware aus Seim? was ist aber dises Seim für ein Zeug. Der H. unvergleichliche Schrifft-Steller Hieronymus, sagt Seim seye ein solches Holz / welches in sich selbst unverwesentlich ist / und auch von dem Feuer nit kan verzehret werden. Und dises Holz wie der gelehrte Venetianer Georgius bezeuget / stellet vor ein unverwesentliche Jungfräuliche Keuigkeit / welche von dem wüthigen Feuer allzeit unverlegt verbleibet. Und ist dan nit eben dises jene Tugend des Heil. Philippi / welche heut in dieser Ehrwürdigen Versammlung Hoch-eyerlich angerühmet wird? so seye es / wir bitten ten zu dessen Vortrag. Vor aber müssen wir um die Gnad Bittweiß einkommen / damit ich sicher anselange / und den Frucht / den ich verlange / auch erlange. Demnach müssen wir wie sie schon wissen / die Gnad / durch MARIAM die Mutter der Gnaden erhalten.

Ave MARIA &c.

Lucernæ ardentes in manibus vestris,
Brimmende Liechter in euren Händen.

Erster Absatz.

Der Heil. Philippus tragt als ein Jungfräuliches Imblein das Jungfrau. Wax zusammen zu einer leuchtenden Kerzen.

6. **W**ir alle / die wir Christen seyn / seynd in dem Heil. Tauff durch ein ganz glückliche Widergeburt zu nichts anderes / als zu einer lebenslangen Wachbarkeit gebohren worden / damit wir als Treu-liebende Knecht die Ankunfft Christi IESU unseres Herrn abwartten / der uns mit / und in dem Todt unausbleiblich heimzuhen wird. Dessen uns zu ermahnen verordnet unsre allgemeine Mutter die

Catholische Kircken / das man uns in dem Tauff jenes angezündte Wax-Liecht in die Hand gebe / nach dem Wort des grossen Heil. Nazianzenischen Bischoffen Gregorii nichts anderes dardurch anzudeuten als eben das brimmende Glaubens-Liecht / welches wir bis zum End hinaus in denen Händen der guten-Werth halten müssen. Eben dises gibt uns dem heutigen Evangelio rüemlich unser Erlöser selbst zu verspreche mit den angep-